

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr
am Vorabend erhoben; Preis für die 5-spaltige Zeile oder
deren Raum 15 Pf. — 1½ Sgr.

die Straße entlang nach der Richtung hin, wo der kaiserliche Palaß lag, in dessen Nähe ihre Wohnungen waren. Einige Zeit gingen sie stumm nebeneinander, der Eine aus Vorlicht, der Andere, weil er nicht aufgelegt zum Reden war. Als

Der in hohem Ansehen stehende König Vennadius hatte diese Worte in der That die Gemüther aufs höchste beunruhigt, und die griechischen, meist wenig ausgebildeten Priester und Mönche in ihrer Abneigung gegen Rom so sehr bekräftigt, daß sie die beständige Einigung vermaßen und versuchten, und bald umte das Volk in diesen Ruf mit ein.

die Straße entlang nach der Richtung hin, wo der kaiserliche Palaß lag, in dessen Nähe ihre Wohnungen waren. Einige Zeit gingen sie stumm nebeneinander, der Eine aus Vorlicht, der Andere, weil er nicht aufgelegt zum Reden war. Als

tiwe Partei für geeignet hält, um seine Regierung zu unterstützen, ist eine Umkehr und Wendung zu der Linken und der Partei Gambetta's nicht mehr möglich. Aber auch abgesehen davon wird Mac Mahon sich niemals mit Gambetta verbünden. Wollte die Ministerkrise, findet also das Ministerium keine genügende Stütze in der Deputiertenkammer, dann bleibt für Mac Mahon nur mehr die Abdankung oder der Staatsstreich möglich. Doch bis dahin wird es hoffentlich nicht kommen, das französische Volk wird sein Heil nicht verkennen und der conservativen Partei das Ruder in die Hand geben.

Einen wahrhaft erbärmlichen Eindruck macht bei dieser offenbaren Lage der Dinge die Haltung, die unsere offizielle und regierungsfreundliche Presse zu dem Cabinetswechsel einnimmt. Die Herren Offiziösen versuchen es ganz dreist, dem wohlbegründeten Schritt Mac Mahons eine feindliche Absicht gegen das Ausland beizulegen. Mac Mahon hat das vorausgesehen und darum in seiner Vorkast betonte, daß die Beziehungen zu den auswärtigen Mächten unverändert geblieben seien, und daß er gerade deshalb Decazes im Ministerium des Aeußeren belassen habe. Ferner hat er auch erklärt, daß das neue Cabinet der Frage der Intervention für die weltliche Herrschaft des Papstes gegenüber dieselbe Richtung habe, wie das vorhergehende. Aber das genügt der deutschen offiziösen Presse eben so wenig, wie der italienischen. Die Spürhunde wittern einen in nicht ferner Zeit bevorstehenden Machtkrieg gegen Deutschland und einen Römerzug. Was eine liberale Phantasie doch nicht Alles zusammenträumen kann! Die Zeit ist noch nicht so lange her, da waren dieselben Blätter davon voll, daß Frankreich noch zu schwach für jede militärische Unternehmung sei, und nun soll der Krieg bald vor der Thür sein! Die Furcht und Angst der Offiziösen ist wirklich komisch, wenn man sie mit ihrem sonstigen Eisenfresserwesen vergleicht. Doch der Grund, weshalb die liberale Presse so große Furcht vor einem baldigen Machtkrieg heuchelt, ist ganz offenbar der, daß das neue Ministerium eben conservativ und nicht „liberal“, d. h. kulturkämpferisch ist.

Deutschland.

Berlin, 25. Mai. Offiziös verlautet, in Betreff der Vertheilung der Ober-Landesgerichte in der preussischen Monarchie, daß im allgemeinen jede Provinz nur ein Ober-Landesgericht erhalten wird und daß dasselbe in den meisten Fällen seinen Sitz in der Provinzialhauptstadt haben soll, ausgenommen Westpreußen, wo das Gericht wie bisher in Marienwerder verbleibt, und Westfalen, wo das Gericht seinen Sitz in Hamm erhält. Für Hessen-Nassau sind zwei Oberlandesgerichte in Aussicht genommen, das eine in Cassel für den dortigen Regierungsbezirk, das andere in Frankfurt a. M. für den bisherigen Appellationsbezirk Wiesbaden, sowie für den Bereich des Justizsenats von Ehrenbreitstein und für die hessengauischen Lande.

Wir lesen in der „Germ.“: „Wieder ein Strohalm weniger! Von den 400 Geistlichen der Diözese Culm ist nunmehr nur ein einziger „Staatspfarrer“ (Golembowski), und dieser eine hat, so viel wir wissen, nur ein einziges Pfarrkind, nämlich — seine Wirthschafterin.“

In Beziehung auf die Bestimmung des § 11 des Reichspressgesetzes, wonach der Zeitungsredacteur verpflichtet ist, eine thatsächliche Berichtigung der in seiner Zeitung mitgetheilten Thatsachen auf Verlangen eines Betheiligten aufzunehmen und zwar kostenfrei, soweit nicht die Entgegung den Raum der zu berichtenden Mittheilung überschreitet (für die über dieses Maß hinausgehenden Zeilen sind die üblichen Eindrucksgebühren zu entrichten), hat das Obertribunal, Senat für Strafsachen, in einem Erkenntnis vom 27. April 1877 folgende bemerkenswerthe Sätze ausgesprochen:

„aber kein ferner Schritt, kein Laut mehr die mächtige Stille unterbrach, konnte der Minister seine Sorgen nicht mehr zurückschieben.“ Wie wird der Kaiser morgen das Alles aufnehmen? begann er. „O Karlas, in derselben Stunde, da er sich müht, nicht nur den Cardinal zufrieden zu stellen, nein, ich weiß, er bringt die eigene Neigung und seßgewurzelte Anschauungen zum Opfer, und Freunde zu gewinnen, — ich sage, in derselben Stunde macht dieser verbundene Haufen zu Nichts, was er unter Kämpfen und Opfern zu erringen strebt. Denn — unmöglich kann diese Stimmung des Volkes sich vorborgen bleiben. Solche Excesse fehlen uns noch, ihn ganz zu entfremden, den ohnedies schon die Abneigung des Volkes, vor Allem die gradezu feindselige Stimmung der kaiserlichen Brüder tief verletzen muß. Was kann er bei solchen Wahrnehmungen Gutes für die Zukunft erwarten?“ „Ich theile Deine Befürchtungen, Freund, und nach dem, was wir heut' gehört und gesehen, rechne ich kaum mehr auf das Abendland. Desho mehr vertraue ich unserer eigenen Stärke, vor Allem der unüberwindlichen Lage der Stadt. Mag Mohamed sich mit seinen Scharen vor ihr lagern, so lang ihre Ausdauer nur immer Stand hält, — bezwingen wird er uns nicht. Gedulde dich nur der Breite und Tiefe unserer Gräben, der ungeheuren Befestigungen und vor Allem der Stärke der inneren Mauer, die den Türken noch vollen Widerstand böte, wenn sie selbst alle äußern Festungswerke erobern hätten. Nein, ich sage es noch einmal, Konstantinopel kann nur fallen, wenn der Himmel in seinem Born unsern Untergang beschlossen hätte.“

Immer erregter war Karlas geworden, jetzt blieb er stehen und sagte leiser: „Wir sollten auf der Straße nur von gleichgültigen Dingen reden, Bhranza, unwillkürlich verläßt man der Vorstadt. Wenn wir uns morgen sehen, wirst Du mir hoffentlich sagen können, daß der Kaiser guten Muthes ist. Doch ehe Du redest, werden Deine Mienen es mir verrathen, denn die Stimmung Deines Herrn und Freundes beugt die Deine, und ich glaube, kaum würde ein geliebtes Weib größeren Einfluß auf Dein ganzes Sein gewinnen, als Konstantin besitzt. Oder sollte ich mich hierin doch täuschen? Sollte Dein Herz vielleicht —“

„Karlas,“ fiel der Minister fast unwillig ein, „wie kommt Du zu solchen Scherzen, die sich weder für den Ernst der Stunde, noch für unsere Jahre eignen? Doch,“ fuhr er freundlicher fort, „ich verstehe Deine gute Absicht nicht, und

1) Die angeführte Bestimmung setzt nicht voraus, daß eine derartige zu berichtende Mittheilung der Presse einen Angriff, etwas Aggressives gegen eine Behörde oder Privatperson enthalte, vielmehr genügt, wenn eine Behörde oder Privatperson durch eine thatsächliche Mittheilung der Presse berührt wird und deshalb an deren Berichtigung ein Interesse hat. 2) Für die Strafbarkeit des gegen § 11 des Pressgesetzes handelnden Redacteurs kommt es nicht darauf an, ob der Inhalt der in Frage stehenden Berichtigung auf Wahrheit beruhe. 3) Der in einer Berichtigung gebrauchte Ausdruck „Unwahrheit“ ist nicht ohne Weiteres als beleidigend aufzufassen und deshalb die Aufnahme der Berichtigung vom Redacteur zu verweigern. 4) Ueberschreitet die Berichtigung den Raum der zu berichtenden Mittheilung, ohne daß der Einsender zugleich mit der Berichtigung die Eindrucksgebühren für die über dieses Maß hinausgehenden Zeilen einlegt, und ohne daß er sich zur Zahlung der Gebühren ausdrücklich erachtet, so darf der Redacteur nicht die Berichtigung ohne Weiteres ablehnen, vielmehr hat er den Einsender aufzufordern, die Eindrucksgebühren voraus zu zahlen.

Osnabrück, 23. Mai. Heute Morgen spendete der Herr Bischof im Dome das Sacrament der h. Firmung. Es hatten sich dazu weit über 1000 Firmlinge eingefunden, zum Theil aus benachbarten verwaisten Sprengeln.

Heidelberg, 21. Mai. Der „Volksztg.“ wird folgender Protest mitgetheilt, welchen die Geistlichen unseres Bistums am 11. vorigen Monats an den Kultusminister Dr. Falk gerichtet haben:

Unterthänigster Protest der katholischen Geistlichen des Bistums gegen die Bestimmung eines evangelischen Kreis-Schulinspectors für die katholischen Schulen im Kreise Mors. An den königlichen Minister der geistlichen und Medizinal-Angelegenheiten Herrn Dr. Falk, Excellenz etc.

Die in geziemender Ehrerbietigkeit unterfertigten Geistlichen des Bistums Mors sehen sich in die unangenehme Nothwendigkeit versetzt, bei Ew. Excellenz Protest darüber zu erheben, daß für die katholischen Schulen des Kreises Mors ein evangelischer Kreis-Schulinspecteur bestellt ist, und daran die ehrsüchtige Bitte um Beilegung dieses auffälligen Uebelstandes zu knüpfen. — Als zu Anfang des vorigen Jahres die Kreis-Schulinspection über die evangelischen Schulen desselben Kreises dem Kreis-Schulinspecteur Herrn Bauer übertragen war, der sich zur römisch-katholischen Kirche bekennt, wurde auf Veranlassung der evangelischen Pfarren hiesigen Kreises diese Verfügung sofort rückgängig gemacht. Auch im Nachbar-Kreise Rees hat man nach Entfernung des evangelischen Kreis-Schulinspectors Herrn Prediger's Opdenhoff die dortigen evangelischen Schulen nicht dem katholischen (?) Kreis-Schulinspecteur Herrn Wessig zu unterstellen an höchster Stelle für angemessen erachtet, sondern hat mit der Inspection derselben den Herrn Prediger's Odenhoff zu Weisel beauftragt. Wir vertrauen deshalb, daß es nur dieser Anbetrachtung bei Ew. Excellenz bedarf, auf daß Hochdieselbe dem allgemein tiefgefühlten ärgerlichen Uebelstande ein Ende zu machen veranlassen werde, und zwar der Parität halber. In geziemender Ehrerbietigkeit Ew. Excellenz gehorsamste (folgen die Unterschriften.)

Frankreich.

Paris, 25. Mai. Der Marschall Mac Mahon beauftragte diesen Nachmittag die Arbeiten für die Ausstellung 1878. Der Marschall hielt folgende Anrede: „Meine Herren, die über die Veranlassung der Ausstellung verbreiteten Gerüchte haben mir diesen Besuch zur Pflicht gemacht. Ich lege Gewicht darauf, Ihnen zu sagen, daß die Ausstellung unter den vorgezeichneten Bedingungen am festgesetzten Tage, nämlich am 1. Mai 1878, Statt finden wird. Ich will noch hinzufügen, ich halte wesentlich darauf, die Freiheit der Arbeit sicher zu stellen.“ — Der „Temps“ berichtet: „König Victor Ema-

recht hat Du auch; ich lasse mich mehr von den Anschauungen des Kaisers beeinflussen, als vielleicht für mich und selbst für ihn gut sein dürfte, und es ist möglich, daß ich ein besserer Rathgeber wäre, stände er meinem Herzen nicht so nahe. Aber Deine scherzhafte Bemerkung erinnert mich an etwas. Wie gefiel Dir dieser Italiener? Schien er Dir nicht ein ganz wünschenswerther Verbündeter? Er hat einflußreiche Verwandte, besonders einen, der zur See und zu Lande ein tüchtiger Kriegermann sein soll, und ich bin überzeugt, wir werden ihn mit seinem Anhang an uns fesseln, selbst wenn unsere Hoffnungen auf alle anderen Verbündeten scheitern sollten. Wie ich durch sichere Nachricht weiß, hat er hier gleich beim Einzug in die Stadt sein Herz an eine griechische Schönheit verloren, der er jetzt rastlos nachspürt. Fiel Dir sein Eifer für uns nicht auf? Schon des hohen Interesses wegen, das er um des Gegenstandes seiner Neigung willen an unserer Sache nimmt, hoffe ich, daß sein Bericht an den Cardinal über den heutigen Abend so schonend als möglich ausfallen wird. Sieh, so vermögen selbst die Thorheiten junger Herzen ernste Zwecke zu fördern.“

„Karlas seufzte, aber er erwiderte nichts, und Bhranza, seine Bewegung mißdeutend, fuhr fort: „Es scheint Dir kleinlich, daß ich so geringfügiges bedenke und in Anschlag bringe. Aber ich sage Dir, Freund, in einer belagerten Stadt zählt eine Verhinderung von fünfzig Mann mehr, als Tausend im offenen Felde und jeder tapferer Arm wird in dieser Zeit von unschätzbarem Werthe. Ich fürchte, Karlas, diejenigen, welche wir heut' Abend so stürmend beim Schellen und Trinken sahen, werden sich auf den Wällen minder vorbrängen. Aber ich glaube, hier sind wir an Deiner Wohnung.“

„Daß uns nur weiter gehen, ich möchte Dich bis zu der Deinen begleiten; die frische Nachtluft thut mir wohl,“ entgegnete Karlas, und so wanderten sie noch eine Strecke miteinander, während Bhranza sich noch über das verbreitete, was ihm zunächst am Herzen lag, äußerte er nicht so ganz von seinen Plänen, Hoffnungen und Befürchtungen erfüllt gewesen, so hätte das einflussreiche und träge Wesen des Freundes ihm nicht entgegen kommen. Indes heut' bemerkte er kaum, daß Karlas nicht wie sonst war, und erst, nachdem sie sich getrennt hatten, ging es ihm plötzlich durch den Sinn, ob derselbe vielleicht noch etwas auf dem Herzen gehabt habe, was er ihm verschwiegen.

(Fortf. folgt.)

nuel hat an den Marschall Mac Mahon einen Brief gerichtet, in welchem er seine vertrauensvolle Sympathie für den Marschall kundgibt.“

Italien.

Rom, 23. Mai. Unsern Pilgern war in den vorhergehenden Tagen ein schweres Opfer auferlegt worden. Es war ihnen verprochen, daß sie außer der allgemeinen Audienz auch noch in besonderer Weise das Glück haben sollten, den h. Vater zu sehen, und es war das um so wünschenswerther, als die außerordentlich große Anzahl der in der allgemeinen Audienz erschienenen Personen es leider mehreren unmöglich machten, den h. Vater dabei zu sehen. Die großen Anstrengungen, denen Pius sich in den letzten Tagen unterzogen hat, machten es zu drei verschiedenen Malen unmöglich, laß der sehnlichste Wunsch unserer Pilger erfüllt wurde; endlich ist aber heute ihnen das große Glück zu Theil geworden, den h. Vater in nächster Nähe zu sehen, ihm die Hand zu küssen und seinen Segen zu empfangen. So ist denn heute Abend die Stimmung eine wesentlich heiterere, als zum Beispiel gestern, wo unsere Pilger nach langem Harren im Vatikan unverrichteter Sache nach Hause gehen mußten. Da nun alle Wünsche unserer Vandalen befriedigt sind, so werden die meisten schon morgen abreisen, dennoch wird der Rest noch immer groß genug sein, um wenigstens die abendlichen Versammlungen noch einige Tage fortzusetzen. — Heute war es die Kirche von St. Peter zu den Reiten, welche unsere Pilger in ihren herrlich ausgeschmückten, in hellstem Licht glanze strahlenden Galen versammelten. Se. Eminenz, Cardinal Simeoni, consecrte dort den neuen Altar, der zum Gedächtniß des Bischofsjubiläums unseres h. Vaters dort erbaut worden, sowie zwei andere neue Altäre. Bei dem Hochamte sang die päpstliche Kapelle, die seit 7 Jahren, seit der Einnahme Roms, sich an öffentlichen Gottesdiensten nicht mehr in corpore betheiligt hat. Morgen, dem Festtage der Bischofswahl des h. Vaters, wird in St. Peter großes feierliches Hochamt am Altare über dem Grabe des h. Petrus durch Se. Eminenz, Cardinal Borromeo, celebriert werden, wobei ein mächtiger Doppelschor unter Begleitung von zwei Orgeln den Gesang ausführen wird. Es ist bisher immer streng daran festgehalten worden, daß an jenem Altare nur der Papst oder in seiner Gegenwart ein Cardinal die h. Messe feiern darf; der h. Vater hat für diesen Tag ausdrücklich von dieser Bestimmung Umgang genommen. Am Abend wird feierliche Vesper in St. Peter sein.

Rumanien.

Bukarest, 21. Mai. Von hier schreibt man der „Germ.“: Das „Jubelfest“ des hl. Vaters ist auch in hiesiger Residenzstadt, soweit es die Kriegsverhältnisse gestattet haben, von der katholischen Gemeinde mit erhöhter Stimmung heute gefeiert worden. Der Glangpunkt der Feier bestand in einem Pontificalamte, welches der römisch-katholische Bischof von Bukarest und Nicolae, Mgr. Ignatius Boali, umgeben von seinem gesammten Clerus, in der hiesigen Pfarrkirche unter großem Beizug der Gläubigen celebrierte. Der päpstliche Hausprälat, Mgr. v. Wolanski, hielt eine entzückende Festpredigt, welcher auch hohe russische Stabsoffiziere mit gespannter Aufmerksamkeit beizuhörten. Der Passus über die gegenwärtigen Schicksale der Kirche und deren sichtbaren Haupt Pius IX., dem die Welt seine Tiara zur Dornenkrone gemacht hat, war von ergreifender Wirkung, und viele Thränen der innigsten Theilnahme wurden heute dem sehr habenen Jubelkreise gewidmet. Eine sehr feinerde und geschmackvoll ausgestattete Adresse wurde bereits vor 8 Tagen zu Händen des Staatssekretärs Cardinal Simeoni von Seiten des allverehrten Oberhirten im Namen seiner beiden Diöcesen dem Papste zugefandt. Des Abends vereinigten sich nochmals die hiesigen katholischen Notabilitäten, um dem feierlichen Tebeum in der bischöflichen Kapelle beizuwohnen und nach Beendigung der Andacht ihre Glück- und Segenswünsche für den hl. Vater dem hochwürdigsten Bischofe auszusprechen.

Vom russisch-türkischen Kriegsschauplatz.

Fürst Nikolaus von Montenegro hat sein Hauptquartier in Orja - Kuta, mitten im Lande, in der Nähe von Spuz entfernt. Der russische General - Consul Jonin traf im Hauptquartiere ein. Er überbrachte ein eigenhändiges Schreiben des kaiserlichen Hofes. Nach dem Dugapasse wurden von den Montenegrinern 6 Geschütze abgeschickt. Kogame, Danilowgrad und Ostrog werden unter der Leitung des Wojwoden Jerovic stark besetzt. Die Türken campiren am Bese-Drbo. Man glaubt, sie beabsichtigen eine Bewegung gegen Ruici vorzunehmen. Aus Ruici machten die Türken vor mehreren Tagen einen Ausfall. Es gelang ihnen, Vieh den Montenegrinern abzutreiben, 3 Montenegriner zu tödten und den Capitän Maschan Rizunovic zu verwunden.

In Butaref will man in Erfahrung gebracht haben, daß die Türken beabsichtigen, alle Ortschaften in Bulgarien dem Erdboden gleich zu machen, sobald die Russen über die Donau kämen, und die Bevölkerung über den Balkan zu verpflanzen. Die Insesselung Wsch - Kale bei Kladowa nächst Turn-Severin wird von den Türken in Verteidigungszustand gesetzt, um den Russen den Uebergang zu erschweren.

Dem „Tagblatt“ zufolge hätte der Sultan in Folge der drohenden Demonstration der Sotias seine Wohnung auf der asiatischen Seite des Bosporus genommen. Viele Christen verließen die Stadt Konstantinopel.

Wie aus Wien berichtet wird, befürchten die dortigen diplomatischen Kreise für Stambul das Schlimmste, wenn der Sultan nicht die Zurückberufung Wschdai's bewilligt. Die Durchführung der allgemeinen Entwaffnung, die der Sultan bei der Flucht nach dem asiatischen Ufer befohl, wird ohne blutigen Kampf für unmöglich gehalten.

Aus türkischer Quelle wird dem „Standard“ gemeldet, daß die abgaskischen Stämme sich nun in vollem Aufstande befinden. Es seien Waffen unter sie vertheilt worden; auch herrscht eine allgemeine Bewegung unter den-

Tsche
Such
gula
Mach
ben
volke
schon
den g
Solde
hält
Die
In de
gend
Kasse
—
Chef i
beruht
bestät
schäde
dem T
dropol
in ein
—
auf T
von B
einen
Lohne
Wan-
bereits
aus f
den M
—
her, ha
über P
Bei Pe
sich ber
mittel
bestim
Pajcha
am We
Straße
ist offen
Kars h
zu fassen
—
gekomme
Telegra
seines d
der Pau
Ranonat
Joeben
theibig
widern
der gr
Lampfer
verzweif
erringen
bestimm
angekom
ist. Der
in Ber
Abstich
Batium
völlig v
nung hin
Rufsi
derart ge
ist. An
einigen
wider z
aufgewe
Die Tru
ber zu le
gewo ein
zehn wale
glas ist e
den fien
wahrscin
gewo.
gerichtet
—
Di
durch den
alle Mohe
nicht in d
Prante u
sie ernäh
alle Güter
wenbet me
Gebote des
dürfen die
sogar die
die in hie
die größten
himmlischen
Der ge
gänglich
fehrt hat.
Unglaube
ein kurzer
—
Rusf.
der 2. Ma

in einen Brief ge-
sympathie für

war in den vor-
hergelegten worden. Es
hätten sich, den
wünschenswerthen,
in der allgemeinen
mehreren unmöglich
die großen Anstren-
gen unterzogen
unmöglich, laß
wurde; endlich
Theil geworden,
ihm die Hand zu
So ist denn heute
iterere, als zum
armen im Vatikan
stehen. Da nun p
sind, so werden
wird der Akt
die abendlichen
en. — Heute war
en, welche unser
in hellstem Licht
e. Gminenz, Car-
Altar, der zum
h. Vaters dort er-
Altäre. Bei dem
eit 7 Jahren, seit
bottesdiensten nicht
dem Festtage
St. Peter großes
Grabe des h. Pe-
neo, geleitet wer-
der Begleitung von
Es ist bisher
daß an jenem Al-
bart ein Cardinal
für diesen Tag
gang genommen,
Peter sein.

man der „Germ.“
hiesiger Residenz-
tät haben, von
Stimmung heute
bestand in einem
des Bischof von
Paoli, umgeben
igen Pfarrkirche
priorie. Der päpst-
liche entsprechende
tabsoffiziere mit
Passus über die
deren schätzbaren
ura zur Dornen-
kronung, und viele
heute dem per-
sonne und
eins vor 8 Tagen
al Simeoni
Namen seiner
Abends ver-
Notabilitäten,
hen Kapelle bei-
ihre Glück- und
würdigsten Bi-

Hauplätze.

hat sein Haupt-
quartier in der
5 Stunden von
Jul Jonin traf
in eigenhändi-
nach dem Duga-
hänge abgeköpft.
der Zeitung
ärten campiren
en eine Bewe-
machten die
E. gelang
3 Montenegro-
unovic zu ver-
g gebracht ha-
gasten in Bul-
die Russen
über den Bal-
Kale bei Ra-
in Verthei-
ergang zu er-
an in Folge
Wohnung auf
ommen. Viele

die dortigen
amste, wenn
Reichthum be-
wichtigt.
die der
Ufer befaßt,
en.

dem gemeldet,
wobin Auf-
heit wor-
unter dem

Tscherkessen im Kaukasus. Tscherkessische Reiter würden von
Sachum-Kaleh nach Batum geschickt, um in die türkische irre-
guläre Kavallerie eingereiht zu werden. Der Sohn Schamyls,
Reismed Pascha, sei abgereist, um sich der Armee anzuschlie-
ßen. Der Sultan habe den Befehl ertheilt, daß 20,000 Re-
volver aus seiner Privatschatulle angeliefert und unter die
tscherkessischen Infurgenten vertheilt werden sollen.

— Aus Belgrad meldet die „Pol. Corr.“, die türki-
schen Truppen hätten mehrere Grenzpunkte am Timok be-
setzt. Die serbische Grenze sei seitens der türkischen Behör-
den gesperrt, Serbien habe bis zur Stunde keinen einzigen
Soldaten an die Grenze geschickt. — Das „N. W. Z.“ er-
hält aus Belgrad vom 24. d. M., folgendes Telegramm:
Die Türken errichten an der Drina neue Fortifikationen.
In der nächsten Woche werden 30,000 Mann in der Umge-
gend von Belgrad ein Lager beziehen. Die erste Militz-
klasse ist der regulären Armee einverleibt worden.

— Der russische neue Vize-Konsul in der Flottillen-
Chef Nari Pascha hat gestern telegraphisch nach Schumla
berufen worden. Giorgewo ist von Kosaken und Infanterie
besetzt. Bei Nikopolis und Turtulai finden täglich Ge-
schüßkämpfe statt. Eine größere Aktion ist bevorstehend.

— Aus Tiflis, 26. Mai, wird gemeldet: Gestern nach
dem Teedeum ging der Train des Hauptquartiers nach Alexan-
dropol ab. Die Abreise des Ober-Commandirenden erfolgt
in einigen Tagen.

— Nach heutigen Meldungen haben die Türken sich ganz
auf Toprak Kale zurückgezogen. Außer dieser Straße, die
von Wajazid nach Erzerum führt, scheinen die Russen auch
einen noch südlicheren Weg einschlagen zu wollen. Eine Ko-
lonne des linken Flügels ist von Djadin links gegen den
Wan-See abgeschwenkt und ist daselbst bei Argische (Arbische)
bereits mit den Türken zusammengestoßen. Von Argische
aus führt eine Straße über Melasgerd, wo sie
den Murad Pascha übersteigt, nach Erzerum.

Auch auf dem nördlichen (rechten) Flügel, von Ardahan
her, haben die Russen sich ausgedehnt. Von Ardahan führt
über Bepet und Olti die Straße nach Erzerum. Bei Bepet,
das fast in der Mitte dieses Weges liegt, haben
sich bereits zwei Regimenter Kosaken gezeigt, um Lebens-
mittel für den rechten Flügel der Russen zu beschaffen. Sie
finden sich somit nur sieben Stunden vom Lager Mutthar
Pascha's, dem türkischen Centrum in Vardus. Vardus liegt
am westlichen Abhänge des Soghanli-Gebirges, das die
Straße von Kars her verstopft. Diese nördliche Abtheilung
ist offenbar dazu bestimmt, die russischen Operationen von
Kars her zu unterstützen und Mutthar Pascha in der Flanke
zu fassen.

— Vor Batum selbst scheint es gleichfalls zum Kampfe
gekommen zu sein. Wenigstens erhält aus Batum der „Daily
Telegraph“ folgende vom 23. d. Nachmittags datirte Depesche
seines dortigen Spezialkorrespondenten: „Den wenigen Tagen
der Pause in den Feindseligkeiten ist heute eine furchterliche
Ranonade auf Seiten der Russen gefolgt. Eine Schlacht hat
sich begonnen. Das Feuer wird längs der ganzen Ver-
theidigungslinie allgemein und die türkischen Batterien er-
widern es lebhaft. Unter den osmanischen Truppen herrscht
der größte Enthusiasmus und die Pascha's machen sich
kampferdig. Alles deutet darauf hin, daß der Feind eine
verzweifelte Anstrengung machen wird, einen Sieg hier zu
erringen. Es heißt, daß die für den Angriff von Batum
designirte russische Streitmacht durch ein Heben von Ardahan
angekommenes Kontingens von 20,000 Mann verstärkt worden
ist. Der Großfürst Michael wird, wie verlautet, den Angriff
in Person kommandiren und er soll mit der ausdrücklichen
Absicht hieher gekommen sein, um die Operationen gegen
Batum zu leiten. Die Türken ihrerseits halten sich für
völlig vorbereitet für den Angriff und geben sich der Hoff-
nung hin, einen erfolgreichen Widerstand leisten zu können.“

Russisch, 24. Mai. Seit vorgestern ist die Donau
derart gestiegen, daß sie theilweise aus den Ufern getreten
ist. An eine Militär-Aktion erster Natur ist deshalb vor-
eingen Bogen nicht zu denken. Selbst wenn die Donau
wieder rasch fallen sollte, würden doch ihre Ufer vollständig
aufgeweicht und eine Ueberschreitung gänzlich unmöglich sein.
Die Truppen werden voraussichtlich viel durch die Donau-
ufer zu leiden haben. Man sagt, daß die Russen in Giar-
gewo eingetroffen seien. Daselbst befinden sich gleichfalls
zehn walachische Bataillone, und selbst mit einem guten Fern-
glas ist es schwer festzustellen, was Russen und was Wala-
chen sind. Nach allen Bewegungen jenseit der Donau ist es
wahrscheinlich, daß der Hauptschlag der Russen gegen Giar-
gewo, Silißria oder das zwischen beiden gelegene Turtulai
gerichtet sein wird.

— Durch die Proclamation des heil. Kriegs (Dschihad)
durch den Scheich-ul-Islam haben folgende Grundsätze für
alle Mohammedaner Geltung erlangt:

1) Ihr Feind muß selbst, wenn es sich um einen aus-
wärtigen Feind handelt, in den Kampf ziehen. 2) Jeder
Gläubiger der das dreizehnte Lebensjahr zurückgelegt hat, muß
an dem Kampfe theilnehmen. 3) Jene Gläubigen, welche
nicht in den Kampf ziehen können, als: Greise, Weiber,
Kranke u. s. w. müssen für die Kämpfenden arbeiten und
sie ernähren. 4) Zur Führung des heiligen Krieges dürfen
alle Güter der Gläubigen, selbst die in den Moscheen, ver-
wendet werden. 5) Während der Dschihad können sogar die
Gebote des Korans außer Gültigkeit erklärt werden, dagegen
dürfen die Gläubigen in Feindesland Alles an sich nehmen,
sogar die Frauen des Feindes, und denjenigen unter ihnen,
die in diesem Kampfe fallen, steht, selbst wenn sie im Leben
die größten Sünder waren, das Paradies mit allen seinen
himmlischen Freuden gänzlich offen.

Der heil. Krieg darf erst dann aufhören, wenn der Feind
gänzlich unterjocht wurde oder wenn er sich zum Islam be-
kehrt hat. Keinesfalls darf aber, wenn derselbe in seinem
Unglauben beharrt, mit ihm ein dauernder Friede, wohl aber
ein kurzer Waffenstillstand abgeschlossen werden.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 26. Mai. Die Erneuerungslosse zur Ziehung
der 2. Klasse 185. Königl. preussischer Classenlotterie, welche

am 5. Juni beginnt, sind unter Vorlegung der bezüglichen
Loose aus der 1. Klasse bis zum 1. Juni, Abends 6 Uhr,
beim Verlaß des Anrechts, einzulösen.

Grevenbroich, 26. Mai. Die Herbstübungen der 15.
Division, soweit sie den hiesigen Kreis betreffen, finden, laut
„Gbr. Btg.“, statt: 1) die Regiments- und Brigade-Übungen
der 29. Infanterie-Brigade bei Rommerskirchen vom 16. bis
28. resp. 26. bis 29. August; 2) die Detachements-Übungen
der 29. Infanterie-Brigade zwischen Stommeln und Greven-
broich vom 31. August bis 3. September; 3) die Divisions-
Mandör weßlich von Köln in der Gegend von Jockraich,
Bedburg, Wommerskirchen, Bergheim, in der Zeit vom 4. bis
6. September.

Bedburg, 26. Mai. Sammtliche Anpächter des
Pastoratlandes wurden, laut der Niederrh. Bz., aufge-
fordert, die Pachtgelder ferner nicht mehr an den Pfarrer
oder dessen Mandanten, sondern an die hgl. Steuerkasse (oder
den Bürgermeister?) zu zahlen; alle jedoch bis auf einen
weigerten sich, auf dieses Anstehen einzugehen. Dieser Eine
war der dortige Polizeibeamte, bei welchem allerdings die
Connivenz wegen seiner Stellung wohl erklärlich ist.

Duisburg, 26. Mai. Gestern in der Mittagsstunde
erschloß sich in Neudorf ein junger Fabrikarbeiter von 18—20
Jahren. Motive der That sind unbekannt. — Vorgestern
ist in Hochfeld ein Arbeiter im Rhein ertrunken. — In
Speldorf erhängte sich gestern Morgen ein Arbeiter aus
Nassau, der vor 10 Tagen sich erst daselbst eingemietet
derselbe hinterläßt Frau und 3 Kinder.

Mülheim a. d. R., 23. Mai. Die „Rh. und Ruhrztg.“
berichtet: Vor einigen Tagen Abends stürzte sich oberhalb
der Rheinischen Eisenbahnbrücke vom Leinpfade aus ein 17
Jahre altes Mädchen aus der Landgemeinde Heissen in die
Ruhr. Die Leiche wurde am andern Morgen von einem
Fischer in Syrum in der Nähe des Dörhauser Wasser-
werkes auf einer Krippe bemerkt und gelandet.

Essen, 22. Mai. Auf der Anlagebank sah am 16. d.
der Wirth Rosenthal aus Gelsenkirchen, angeklagt wegen
wissenschaftlichen Meineides, der Verleitung zum Meineide in 10
Fällen und der versuchten Verleitung zum Meineide in einem
Falle, ferner der Arbeiter Krings von Gelsenkirchen wegen
Meineides in 7 Fällen, die Ehefrau Krings wegen Meineides
in einem Falle, und die Eheleute Heinrich Uhl von hier
wegen Meineides in einem Falle. Wie wir dem Referat der
„Ess. Bztg.“ entnehmen, wurde Rosenthal zu 15 Jahren Zuch-
thaus und 10 Jahren Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte,
Krings zu 12 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Verlust der
bürgerlichen Ehrenrechte, Uhl zu 2 Jahren Zuchthaus und
Frau Krings zu 1 Jahr Zuchthaus verurtheilt. Die Ver-
handlungen gegen Frau Uhl mußten, da dieselbe unwohl
wurde, vertagt werden.

Essen, 25. Mai. Dem Comité für festliche Begehung
des 50jährigen Bischofsjubiläums des h. Vaters ist laut der
„Ess. Bztg.“ die Abhaltung eines Festzuges mit Musik
und Fahnen gestattet worden.

Glan, 24. Mai. Heute Vormittag rief hier ein Güter-
zug auf eine Rangirungsmasse. Der Zug entgleiste und mehrere
Wagen wurden verlest.

Köln, 25. Mai. Zur Feier des Bischofs-Jubila-
ums des h. Vaters fand gestern in den einzelnen Pfarr-
kirchen der Stadt Festgelenke, feierliches Gesang und Tebeum
und des Nachmittags zur gewöhnlichen Zeit Festpredigt statt.

Köln, 25. Mai. Der frühere erzbischöfliche Kaplan
und Horsch haben eine Vorladung erhalten, wonach sie am
2. Juni vor dem Zuchtpolizeigericht erscheinen müssen, um
in Betreff vermisster Acten verurtheilt zu werden.

Köln, 27. Mai. Das Zuchtpolizeigericht verhandelte
gestern gegen den hochw. Hcn. Erzbischof Dr. Paulus
Melchers wegen der Verschuldung, „im Inlande mittels
eines Schreibens vom 8. September 1876, dessen Inhalt in
der „Neus-Grob. Btg.“ wiedergegeben ist, eine gesetzwidrige
Amtshandlung vorgenommen zu haben, sowie gegen den ver-
antwortl. Redacteur der „R. Bz.“, Herrn Biser, wegen
Hülfeleistung zu dieser Handlung. Das Gericht erkannte
gegen den Herrn Erzbischof auf eine Geldbuße von 300 M.
und gegen letzteren auf eine solche von 50 M.

Köln, 23. Mai. Das hiesige Provinzial-Schulcol-
legium hat durch Verfügung vom 3. Mai d. J. bestimmt, daß
die diesjährigen Hauptferien Montag den 20. August ihren
Anfang und Samstag den 22. September ihr Ende nehmen
sollen.

St. Avold, 23. Mai. Die „Saarztg.“ berichtet: am
Pfingst-Samstag nach dem Gottesdienst haben wir einer rüh-
renden Ceremonie beigewohnt. Herr Adolf Stempel, ein in
hiesiger Gemeinde wohnender 56 Jahre alter Protestant, ließ
sich in die katholische Kirche aufnehmen. Seine Befehrung
dankt er der Fürbitte der allerbarmherzigen Jungfrau Maria, der
Himmelskönigin, deren Cultus er sich geweiht hat. In einer
kleinen Nische an seinem Hause hat er eine Statue der heil.
Gottsmutter eingestellt, vor welcher Herr Stempel eine
„ewige Lampe“ gestiftet hat, die er täglich selbst besorgt.

Strang, 20. Mai. Ein hiesiger zwölfjähriger Knabe
hatte heute das Unglück, sich beide Hände bis über die Hand-
wurzel dadurch gefährlich zu verbrennen, daß er Pulver, wel-
ches er in seinem eiterigen Hause entwendet hatte, mit einem
Streichholz anzündete.

Buer, 24. Mai. Ein Fest seltener Art wurde gestern
in der Gemeinde Buer gefeiert. Der dortige hochwürdige
Dechant Tappe, ein 98-jähriger Greis, der seit 57 Jah-
ren in der Gemeinde als Pfarrer fungirt, feierte sein 70-
jähriges Priesterjubiläum.

Bochum, 24. Mai. Schwester Stephania in der
Elisabeth-Krankenanstalt hat, laut dem „Wirt. Spr.“, von der
Kaiserin Augusta ein huldvolles Glückwunsch- und Aner-
kennungsschreiben für ihre langjährige verdienstvolle Berufs-
thätigkeit erhalten.

Dortmund, 23. Mai. Unter hiesiges Kohlenrevier
scheint am Strikfeieber zu leiden. Raum sind die Ar-
beitseinstellungen auf Westfalen und Ardenne bei Dortmund
und Gläuf Tiefbau und Louise Tiefbau, durch die Ein-
führung der neuen Arbeitsordnung hervorgerufen, betraffe

beilegt, so stellt die Belegschaft auf Louise Tiefbau am
Samstag Mittag wiederum die Arbeit ein. Diesmal hat
nicht die Arbeiterordnung den Strike zu Wege gebracht, son-
dern man will die Sache zu einer Bohnenpöckelung von 25 pCt.
veranlassen. Man hatte erwartet, daß die Bergleute von
Louise sich gestern wieder zur Arbeit stellen würden, von der
ganzen Belegschaft erschienen indeß zur Frähschicht nur 10
Mann, die man nicht anfahren lassen konnte.

— Der Bürgermeister Präfer zu Dortmund ist auf
Grund der Präsentationswahl der dortigen städtischen Behör-
den zum Mitgliede des Herrenhauses auf Lebenszeit berufen
worden.

Dortmund, 23. Mai. Unter dem Hindvieh des Deen-
ners Brinkmann ist die Lungenheute ausgebrochen.

Grasshof, Kr. Metze, 20. Mai. War das mal
wieder gestern, am Vigiltage vor Pfingsten, ein rührender
Opfergang; nein vielmehr eine rührende Opferthat von Maß
und Reizigen, schreibt der „Bor. Bot.“ In Folge geheimer
Vereinbarung kamen nämlich sämtliche Detonomen von Grass-
hof herangefahren mit ihren dampfenden Säulen und schwer-
beladenen Fuhrwerken, zogen in statlicher Reihenfolge durch
das Dorf und um das alte Abteigebäude hin zur Pfarr-
wohnung. Dort luden sie unter heiteren Scherzen ihr
schönes Buchen-Klasterholz ab als Geschenk für ihren im
Gehalte „gesperrten“ Herrn Pfarrer. Weniger bemittelte
Parochianen meldeten sich sofort, um dasselbe unentgeltlich
zu zerhacken. Es lebe das erzkatholische Sauerland; es
läßt seine Priester nicht darben und frieren. Alles dient
nur dazu, das heil. Band enger zu schlingen, welches die
Gläubigen mit ihrem Seelenhirten verbindet in Freud
und Leid.

Arnsberg, 24. Mai. An den Pfingsttagen wurde von
Seiten der hiesigen Pgl. Regierung an die Schulvorstände
des Regierungsbezirks Arnsberg ein Circular geschickt, welche
jegliche Schulfeste an dem bevorstehenden Pappus bi-
läumstage verbietet. Jedenfalls werden die kath. Famili-
enväter durch solche Maßregeln nur veranlaßt, diesen Tag
um so feistlicher im Kreise der Familie zu begehen.

Bedum, 22. Mai. Und zum — dritten Male! ist für
den Verkauf der königlichen Domänen-Vorwerke Boyzenstein
und Merveldshof Termin angesetzt, weil der Minister das
Hochgebot des letzten Termins nicht acceptirt hat. Der
neue Termin ist auf den 2. Juni, 11 Uhr, im Regierungs-
gebäude zu Münster anberaumt.

Münster, 24. Mai. Vorgestern haben, laut „W. M.“,
800 Frauen Münsters folgendes Gesuch an den Kultusmi-
nister Herrn Fall abgefaßt: „Durch hohe obrigkeitliche Ver-
ordnung ist den Ordensschwwestern, welche die hiesigen drei
katholischen Kleinkinderbewahranstalten leiten, diese Leitung
nur noch bis zum 1. October d. J. gestattet. So weit uns
bekannt geworden, sind von Seiten der städtischen Vertretung
Schritte gesehen, um diese uns so hart treffende Verord-
nung rückgängig zu machen. Auch wir, die unterzeichneten
Mütter der Kinder, welche der liebenden Pflege der Ordens-
schwwestern bald beraubt werden sollen, können es uns nicht
verlagern, im Anschlusse an das Vorgehen unserer städtischen
Vertretung Em. Excellenz auch unterseits um Aufhebung
gedachter Verordnung so gehorsamt als innigst zu bitten.
Denn wir sind bei dieser Angelegenheit am nächsten bethei-
ligt; unserm Mutterherzen wird durch jene Verordnung die
schmerzlichste Wunde geschlagen; wir stehen mit unsern Kin-
dern für die Zukunft rathlos und hilflos da. Bis dahin
konnten wir tagtäglich unsere Kinder der Obhut der guten
Schwestern anvertrauen, überzeugt, daß eine bessere Pflege
für sie gar nicht möglich sei. Tagtäglich erfuhren wir es,
mit welcher Liebe und Mühe die Schwestern unsere Kinder
pfligten, für alle ihre Bedürfnisse Sorge trugen, und sie für
die Elementarschule auf das Trefflichste vorbereiteten. Und
das alles sollen wir verlieren! Wenn den Schwestern die
Leitung der Kleinkinderbewahranstalten genommen wird, so
können diese Anstalten selbst nicht fortbestehen. Denn ein
irgendwie geeigneter Ersatz für die Schwestern ist nicht auf-
zufinden. Wir können ja unsere Kinder nicht jeder be-
liebigsten Aufsicht übergeben, sondern Mutterliebe und Mutter-
pflicht gebieten uns, sie nur solchen Händen anzuvertrauen,
unter welchen sie an Leib und Seele mindestens keinen
Schaden leiden. Andererseits können wir diese Anstalten
gar nicht entbehren. Denn wir müssen alle Tage durch
harte Arbeit unsern Lebensunterhalt verdienen, zumal in
dieser schweren Zeit der allgemeinen Nothlage, und haben
keine Zeit, unsern Kindern die notwendige Pflege und Auf-
sicht selbst angedeihen zu lassen. In dieser verzweifelten
Lage wenden wir uns an Em. Excellenz mit der gehorsam-
sten Bitte: Hochdieselben wollen geneigtst dafür Sorge tra-
gen, daß unsere Kinder unter der sorgsamsten Pflege der gu-
ten Ordensschwwestern auch für die Zukunft verbleiben können
und wir haben das volle Vertrauen, daß Em. Excellenz un-
sern tief bekümmerten Mutterherzen durch gnädige Bewäh-
rung unserer Bitte Trost und Erleichterung verschaffen wird.“

Befersappeln, 25. Mai. Am gestrigen Tage wurden
hier selbst 12 Häuser durch Feuer verheert. Von Danabück
mußte zur Bewältigung des gefährlichen Elements Hülfe re-
quirirt werden.

Amthliches.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:
Dem ordentlichen Professor Dr. Usener an der Universi-
tät zu Bonn den Rothen Adler-Orden vierter Classe und
dem emeritirten Schullehrer Oberhoff zu Altenbrederfeld im
Kreise Hagen, bisher zu Neuenrade im Kreise Altena, den
Adler der Inhaber des Königlich Preussischen Ordens von Hohenzollern zu verleihen;

die seitberigen unbesoldeten Beigeordneten der Stadt
Deuß, Kaufmann Eduard Hartmann und Kaufmann Julius
Desterreich, in Folge der von der Stadtverordneten-Versamm-
lung zu Deuß getroffenen Wiederwahl in gleicher Eigenschaft
für eine fernere sechsjährige Amtsdauer zu bestätigen.

Der Königl. Kreisbaumeister Wilhelm Schütte zu Schlei-
den ist in gleicher Amtseigenschaft nach Allenheim in Ost-
preußen versetzt worden.

